

zu unentbehrlich, sind ein Anschauungsmittel ersten Ranges und sollten viel mehr beachtet und insbesondere von den Schulen angeschafft werden.

Meine Propaganda für die deutsche Gesellschaft für Pilzkunde erschöpfte sich unter den gegebenen Umständen in dem Titel der Ausstellung. Ich habe mir freilich die Sache anders vorgestellt und wollte Merkblätter verteilen, Anmeldekarten auflegen, aber ich hatte dafür keinen Quadratmeter zur Verfügung. Ein Windstoß hätte in der offenen Halle alles Papier mit einem kühnen Schwung auf die „Wiese“ gestreut.

Noch während der Ausstellung hat mir nun der Inhaber einer Apotheke, Herr Dr. Walther Sell eines seiner Schaufenster für eine dauernde Pilzausstellung zur Verfügung gestellt. Ich werde davon bei gegebener Zeit gerne Gebrauch machen.

Das Interesse erwies sich als sehr rege, wenn gleich es bei den meisten Besuchern die Aufmachung war, die ihnen den Ruf entlockte: „Da schau, grad wie im Wald!“ Das war ja eigentlich der Zweck der Übung nicht. Trotzdem glaube ich, daß in Deggendorf nunmehr das Interesse für Pilze überhaupt geweckt ist und daß es mir gelingen wird, die Leute über Nutzen und Gefahren der Pilze im Sinne der Bestrebungen der deutschen Gesellschaft für Pilzkunde aufzuklären.

Die Kosten der Ausstellung trug ich persönlich\*). Vielleicht kann ich durch eine geschlossene Ausstellung dieselben einmal wettmachen.

### **Eine seltene *Omphalia* aus der Umgebung von Greifswald.**

Von Karl Stoll.

Im November vorigen Jahres entdeckte ich in einem moorigen Tümpel bei Greifswald, an einem Schilfstengel festsitzend und fast völlig untergetaucht, einen Blätterpilz, den ich wegen seiner dicken, entfernt stehenden Lamellen anfangs unter den Hygrophoreen suchte. Bald darauf traf ich den Pilz in größerer Zahl in einem ausgetrockneten Wasserloch an, wo er büschelig aus dem unteren Teil von Schilfstengeln hervorkam, und schließlich nach weiterem Suchen massenhaft in einem von Schilf umsäumten, brackigen Fischteich (Salzgehalt: 17‰ Kochsalz), auch hier größtenteils 4—6 Fruchtkörper in verschiedenen Entwicklungsstadien miteinander verwachsen, nur selten vereinzelt, namentlich dann, wenn die Fruchtkörper auf der äußersten Spitze abgebrochener Stengel über der Wasseroberfläche thronen.

Standort und systematische Merkmale stimmen mit der Beschreibung, die Paul Hennings für seine bei Rathenow gefundene *Omphalia Ploettneriana* gegeben hat, bis ins einzelne überein. Die sehr variable Stiellänge meines Fundes (1—12 cm) hängt wohl lediglich von der Lage des Ansatzpunktes am Substrat zur Wasseroberfläche ab, da der Pilz stets bestrebt ist, seinen Hut außerhalb des Wassers zu entwickeln — in der genannten wasserfreien Bodenvertiefung schwankte die Stiellänge jedoch gleichfalls stark von 3—8 cm. Herr Studienrat Schäffer-Potsdam

\*) Z. f. P. 1922, S. 73 und 1934, S. 43.

hatte die Freundlichkeit, meine Bestimmung zu bestätigen, dagegen gelangte Herr Professor Killermann auf Grund der ihm vorgelegten Exemplare zu *Omphalia belliae* Johnst.

Die Entscheidung hierüber wird wohl erst im kommenden Herbst möglich sein, sobald reichliches Untersuchungsmaterial vorhanden ist, doch wollte ich nicht versäumen, schon jetzt auf diesen seltenen und ökologisch bemerkenswerten Pilz hinzuweisen, der im übrigen, soweit er im Brackwasser erscheint, auffallend ausdauernd ist und noch Ende Februar beobachtet werden kann.

### **Paul Kummer.**

Von Hermann Urban, Köln.

Die meisten der älteren Pilzfreunde sind wohl s. Z. durch den „Führer in die Pilzkunde“ von Paul Kummer mit ihrem Interessengebiet bekanntgemacht worden. 1871 erschien davon die erste und 1882 die zweite, leider zugleich letzte Auflage. Ein zweiter Band dieses Werkes, der die mikroskopischen Pilze enthält, erschien 1884. Der erste Band, der die höheren Pilze behandelt und der hier für uns nur in Betracht kommt, ist sehr praktisch und zweckmäßig eingerichtet. Von der Farbe der Sporen ausgehend, macht er mittels geschickt ausgearbeiteter Tabellen mit den Abteilungen, Ordnungen und Arten der Pilze bekannt. Mühelos wird der Benutzer des Buches durch die Tabellen geführt, da er meistens nur unter zwei, höchstens drei Unterschieden zu wählen hat. Daß der Verfasser dabei immer die augenfälligsten Merkmale der Pilze hervorhebt, verrät den tüchtigen Kenner. Dem Buch sind auf vier Tafeln 34 Skizzen beigelegt, um dem Anfänger die botanischen Ausdrücke zu erklären. Da fast 1300 Arten behandelt werden, so war dem Pilzfreunde damit ein guter Berater gegeben.

Das Werk ist die Frucht einer 30jährigen Arbeit, in der unermüdlich gesammelt, beschrieben und gezeichnet wurde. Deshalb sind auch fast alle Beschreibungen originell und zeigen den praktischen Beobachter. Wer das ähnliche Werk von Wünsche zum Vergleich heranzieht, wird sicher Kummer den Vorzug geben, obgleich ersterer für seine später (1889 und 1896) erschienenen Bestimmungswerkchen die vorzüglichen Beschreibungen Schroeters („Pilze Schlesiens“) benutzen durfte.

Jetzt nach 50 Jahren ist der „Führer“ freilich veraltet und überholt. Aber ungeschmälert bleibt sein Verdienst, denn wer ihn kennenlernte, blieb sein dankbarer Freund, und es dürfte für viele wissenswert sein, einiges aus dem Leben seines Verfassers zu erfahren.

Paul Kummer wurde am 22. August 1834 als Sohn eines Verlagsbuchhändlers zu Zerbst in Anhalt geboren. Gleich im Anfang seiner Gymnasialzeit hatte er das Glück, daß ein älterer Privatgelehrter auf den stillen, ernsten Knaben aufmerksam wurde und ihn auf seinen Ausflügen in die Umgegend mitnahm. Sein ganzes Leben hindurch blieb Kummer für die empfangene Anregung dankbar, die Liebe zur Natur, besonders zur

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14\\_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Stoll Karl

Artikel/Article: [Eine seltene Omphalia aus der Umgebung von Greifswald 111-112](#)